

**Dritter Adventsonntag, Jahreskreis B**  
Franziskanerkirche Salzburg, 13. Dezember 2020

**Predigt / Betrachtung zu**  
**1. Lesung: Jes 61,1-2a.10-11; Evangelium: Joh 1,6-8.19-28**

*Um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung, um ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen (Jes 61,1c-2a).*

Während ich über diese tröstliche Verheißung des Propheten Jesaja nachdenke und meine Gedanken dazu niederschreibe, sitze ich tatsächlich als Gefangener in meiner Zelle, nämlich in Quarantäne, oder wie es amtlich heißt: Als Kontaktperson II mit Verkehrsbeschränkung, die mir den Besuch von Gemeinschaftseinrichtungen und Versammlungsorten verbietet. Kloster und Kirche aber sind Versammlungsorte.

*Um den Gefangenen Freilassung auszurufen.* Meine Einzelhaft ist eine leichte Haft, wie die des hl. Paulus in Rom, der in seiner Wohnung, zwar von einem Soldaten bewacht, Besuche empfangen durfte (Apg 28,16). Vor meine Tür steht kein Bundesheersoldat, dafür darf ich weder Personen empfangen noch besuchen.

*Und den Gefesselten Befreiung.* Der jüdische Philosoph Martin Buber übersetzt: *Eingekerkerten: Auferhellung.* Das hebräische *paqáčh-qōach* bedeutet zunächst: Öffnung der Augen; dann: Befreiung aus dunkler Kerkerhaft. So deutet es die griechische Übersetzung: *typhloīs anáblepsin – Blinden ein Aufblicken.* Diesen Text des Propheten Jesaja liest Jesus bei seinem ersten Auftreten in Nazareth vor:

*Damit ich Gefangenen Entlassung verkünde und Blinden das Augenlicht (Lk 4,18).* Gefangenschaft macht blind. Sie hindert am Sehen. Ich schreibe diese Predigt für Menschen, die ich nicht sehe und zu denen ich nicht sprechen werde. Als Blinder schreibe ich sie hinaus in ein ungewisses Dunkel. Das will ich nicht dramatisieren. Meine leichte Haft wird nicht so lange dauern, hoffe ich. Nicht lebenslänglich.

*Und den Gefesselten Befreiung – Eingekerkerten: Auferhellung, um ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen.* Ein anderes Jahr, hoffen wir, als dieses, das bald zu Ende geht. Denn in diesem Jahr waren wir alle gefangen und gefesselt, eingeschlossen in Lockdowns und Verkehrsbeschränkungen, gebunden mit Masken, viele eingesperrt in Quarantänen und Krankenzimmern, zu denen keiner Zutritt hatte.

*Auszurufen ein Gnadenjahr des Herrn.* In einem Psalm heißt es schön: *Du krönst das Jahr mit deiner Güte – Benedices coronae anni benignitatis tuae (Ps 65,12).* Du segnest die Krone, den Kranz des Jahres mit deiner Güte. Das Wort *Krone – corona* klingt nicht gut in unseren Ohren. Wir wollen es nicht mehr hören, schon gar nicht auf Weihnachten hin. Wir wollen nichts mehr davon wissen.

*Eingekerkerten: Auferhellung, auszurufen ein Jahr der Gnade des Herrn.* Wir wollen die Augen verschließen vor der Krone, die der Herr diesem Jahr aufgesetzt hat. Keine *corona benignitatis* – keine Krone der Güte, kein Kranz der Engel, eher der Dämonen, scheint es. Kranke, die ich kenne, denen diese *corona* aufgesetzt wurde, haben unerträgliches Kopfweh. Als ob sie eine Dornenkrone trügen. – Als ob?

*Er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam sich festlich schmückt.* Eigentlich feiern wir *Gaudete – Freut euch im Herrn*, heißt es im Introitus der Messe (Phil 4,4). Die Begegnung von Braut und Bräutigam in festlichen Gewändern ist Grund zur Freude. Der

Bräutigam *schmückt sich festlich – decoratum corona*, geschmückt mit der Krone. Schon wieder. Wir entkommen ihr nicht. Wer ist dieser Bräutigam, was seine Krone und wer die Braut, die er sich nimmt?

Der hl. Antonius schreibt: „Maria hat den Sohn Gottes am Tag der Vermählung, das ist in seiner Empfängnis, wodurch die göttliche Natur als Bräutigam mit der menschlichen Natur als seiner Braut im Brautgemach der Jungfrau vereinigt wurde, mit der Krone des Fleisches gekrönt“ (Sermones II 148). Die Krone des Fleisches ist seine Braut. Die Menschwerdung seine Vermählung mit unserer Natur, unserer Zerbrechlichkeit, mit der *Gestalt des Fleisches der Sünde* (Röm 8,3).

*Wie ein Bräutigam sich festlich schmückt* – wörtlich: *sich wie ein Priester mit dem Kopfschmuck*, dem Diadem, der Krone *schmückt*. Die Krone ist Zeichen des Königtums. Der Inbegriff des Ganzen seiner Herrschaft, die der König ergreift. Er ergreift sie mit einer Hochzeit, der Vermählung mit seiner Braut. Die Braut ist das Menschsein: *Verbum caro factum est – Das Wort ist Fleisch geworden* (Joh 1,14). Das ist sein Königreich: unser Fleisch, unsere Menschlichkeit, unser Leben, unser Leid.

*Er hat unsere Leiden auf sich genommen und unsere Krankheiten getragen* (Jes 53,4; Mt 8,17). Er hat sich damit vermählt in Liebe wie mit einer Braut. Er hat sie in Demut auf sich genommen und getragen in Würde wie eine Krone.

*Um die zu heilen, die gebrochenen Herzen sind*. Hebräisch: *la-chabōsh*, zu verbinden. Nicht mit Verband oder Pflaster, sondern mit sich selbst. Jesus, der gute Arzt, heilt mit sich selbst. Er verbindet die gebrochenen Herzen mit sich. Das hat zur Folge: Er bricht sich selber das Herz. Er hat sich untrennbar mit uns verbunden in einem Neuen Bund: in zerbrechlicher Brotsgestalt, in verschüttbarem Wein.

*Auszurufen ein Gnadenjahr des Herrn*. Dieses schwere Jahr ist *ein Jahr der Gnade des Herrn*. Er hat es gekrönt mit sich selbst. Hat alles Leid, alle Angst, Einsamkeit, Verlassenheit, jeden Schmerz als Krone auf sich genommen: *Ecce homo – Seht, der Mensch!* (Joh 19,5), der aus dem Schoß Marias „das wirkliche Fleisch unserer Menschlichkeit und Zerbrechlichkeit empfangen hat“ (hl. Franziskus).

*Den Gefangenen: Auferhellung*, den Blinden Licht. Wenn uns die Augen geöffnet werden, werden wir sehen und staunen und uns wundern: Noch nie war er uns so nahe: *Mitten unter euch steht er, den ihr nicht kennt* (Joh 1,26). Schenke uns *Blinden Licht und Auferhellung*, damit wir dich erkennen – JESUS, mitten unter uns.